

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

17.9.1873 (No. 216)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 216

Erscheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 21 kr., durch die Post bezogen
1 fl. 68 fr. vierteljährlich.

Mittwoch, 17. September

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt das vierte Quartal unseres Blattes. Mit Hinweis auf die an der Spitze desselben enthaltene Preisangabe bemerken wir, daß alle Postanstalten und Landpostboten Bestellungen annehmen; für hier und Umgegend das Bureau unseres Blattes sowie die Aussträger.

Karlsruhe, den 17. September 1873.

Die Redaction des Bad. Beobachters.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Sept. Der Staatsanzeiger Nr. 34 enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Bildung und Besetzung der Notariatsdistrikte betreffend; b. die Besorgung der Notariats- und Vollstreckungsgeschäfte im Amtsgerichts-Bezirk St. Blasien betreffend; c. die Ergänzung der Notarkammern betreffend. 2) Des Handelsministeriums: die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend. 3) Des Finanzministeriums: a. die Serienziehung für die 111. Gewinnziehung des Lotterianlehens von 14 Millionen Gulden in 35 fl. Loosen vom Jahr 1845 betreffend; b. die Staatsprüfung im Kaufsache betreffend.

Karlsruhe, 15. Sept. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 21 enthält Bekanntmachungen und Verordnungen 1) des Ministeriums des Innern: a. die Kosten für Beförderung Ausgewiesener betreffend; b. die Quartierleistung im Frieden betreffend. 2) Des Handelsministeriums: das Hafengebiet des Neckars längs der Stadt Heidelberg betreffend.

* Karlsruhe, 15. Sept. In der „Kölnischen Zeitung“ wird in einem Artikel „aus Süddeutschland“ bedauert, daß manchmal Persönlichkeiten, welche in der Landesvertretung ganz am Platze wären, durch den Anspruch des engeren Berufskreises an die Scholle gefesselt seien. Um diesen Satz durch ein schlagendes Exempel zu erhärten, folgt dann wörtlich folgender Satz, der nicht verfehlen wird, am See droben ungeheure Heiterkeit zu erregen: „So würde z. B. der energische Bürgermeister Strohmeyer von Constanz ein vortrefflicher Gewinn für den Landtag sein, aber der Mann kann als einziger rechtsgelehrter Beamter der Stadt und wegen des Kampfes mit den Clericalen nicht entbehrt werden“ u. s. w. Ist das nicht köstlich, wie Herr Strohmeyer, der frühere Grenzaußseher unter die Rechtsgelehrten gerathen ist und zwar

sogar als einziger rechtsgelehrter Beamter der berühmten Stadt Constanz! In dessen hat die Sache neben ihrer unheimlichen doch auch eine ernste Seite und zwar nicht zum Vortheile der deutschen Groß-Journalistik, zu der die „Kölnische Zeitung“ gehört. In Preußen hat man bekanntlich rechtsgelehrte Bürgermeister in den Städten, — in Baden kennt man dieses Institut nicht. Der Artikelschreiber hat also nicht einmal einen Anfangsbegriff eines Verständnisses unserer badischen Verhältnisse und Persönlichkeiten; der Artikel aber wird gleichwohl, wenn auch von einem Preußen in Preußen geschrieben, als aus Süddeutschland stammend ausgegeben und gibt sich den Anschein, als ob er überhaupt etwas von unseren badischen Dingen verstehe! So wenig kennt man auswärts die musterzünftigen Einrichtungen unserer engeren Heimath sommt seinen „berechtigten Eigentümlichkeiten“!

* Karlsruhe, 16. Sept. Wie die Minister Bismarck und Falk mit den „Akkatholiken“ stehen, ist längst kein Geheimniß mehr; wer's noch officiell lesen will, der braucht nur folgende Stelle aus dem Referat des Prof. v. Schulte bei dem Aikatholikcongreß in Constanz — und zwar nach der Karlsruher Zeitung — zu beachten: „Fürst Bismarck und Minister Falk“, berichtet der Professor, der ein fulminantes Gutachten zur Zeit des badischen Stiftungsgesetzes gegen die badische Regierung zum Besten gegeben hatte, „hätten das größte Wohlwollen und ein richtiges Verständniß der religiösen Bedeutung der aikatholischen Bewegung bekundet; er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß der Anerkennung des zu wählenden Bischofs von Seiten der preussischen Regierung nichts im Wege stehen werde; weiterhin sei der Regierung nur noch zugesagt worden, daß nur eine der Regierung genehme Person werde gewählt werden“ u. s. w. Man sieht, daß bei dieser Wahl lediglich nach dem alten Satz: „Eine Hand wäscht die andere“ vorgefahren worden ist und doch man in Folge dessen von einer Beihilfung des heiligen Geistes von vornherein absehen konnte. — Die Hauptpersönlichkeiten bei der Constanzer Tagung sind ein anglikanischer Bischof, ein russischer Pape, ein Vertreter des Protestantentums, der confessionslose Landmann Keller von Aarau und „Bischof“ Reinken. Zur Vervollständigung der werthvolle Karte fehlt noch ein Rabbiner, meint der „Oesterreichische Volksfreund.“

? Vom See, 13. Sept. Gestern war ich Zeuge von dem Empfang des aus dem Gefängnisse zurückkehrten Dr. Hansjakob. Mit Musik ward derselbe am Landungsplatze abgeholt und vom Volke

durch das reich bekränzte Dorf zum Pfarrhause geleitet, wo der so freudig Empfangene seinen Dank aussprach und mit einem Hoch auf den Herrn Bischof von Kübel, der nun auch „an den Pforten des Gefängnisses stehe“, schloß. Am Abend abermals Musik mit Fackelzügen vor dem Pfarrhause, wobei der zufällig anwesende Pfarrv. Stang, vom Unterland an den See versetzt, der Bürgerschaft Hagnau's in beredten Worten für ihr katholisches Auftreten dankte und mit einem Hoch auf den Ortspfarrer endigte. — In Hagnau soll nach einstimmiger Aussage der Herr Bischof am glänzendsten, namentlich was äußerer Schmuck betrifft, empfangen worden sein.

Constanz, 14. Sept. Der heutigen Volksversammlung im Conciliumssaale wohnten mindestens 3000 Personen von nah und ferne bei. Es sprachen Weber — Breslau, Böhl — Augsburg, Friedrich — München, Schulte — Bonn und Bischof Reinken's unter wiederholtem stürmischen Beifall. Gestern Abends war Festsessen mit 360 Gedecken. Bei dem heutigen Gottesdienst hielt Reinken's unter großem Andrang der Zuhörer die Predigt. (Tel.)

Freiburg, 12. Sept. Gestern Abend um 8 Uhr fand eine öffentliche Versammlung zur Besprechung der am 19. d. M. in hiesiger Stadt beginnenden Wahlmännerwahlen statt. Von nahezu 5000 Wahlberechtigten waren nicht einmal 100 erschienen, von denen überdieß die Veranstalter der Versammlung, nämlich der Bürgerausschuß und Ausschuß der staatsbürgerlichen Einwohner einen starken Bruchtheil bildeten. Selbst in diese geringe Zahl konnte kein regeres Leben gebracht werden. [Ausgebrannter Krater!] Die Namen der bei dieser Gelegenheit vereinderten 120 Candidaten werden demnächst zur Veröffentlichung gelangen. Ueber den s. Z. zu wählenden Abgeordneten selbst ließ man sich, da diese Frage bei indirecten Wahlen auch nur von untergeordneter Bedeutung ist, in eine Verhandlung nicht ein. (Oberh. Cur.)

Freiburg. Wie die „Bad. Landeszeitung“ meldet, sollen die preussischen Kirchengesetze auch in Baden eingeführt und dem bevorstehenden Landtage hierüber Vorlage gemacht werden. Nach derselben Quelle sollen das erzbischöfliche theologische Convict, die erzbischöflichen Knabenjennere zu Freiburg, Constanz und Tauberbischofsheim, sowie die Altbreisacher Lehranstalt unterdrückt werden. — „Gott sei es gedankt!“ — so fügt die Erde mit einem stillen Seufzer hinzu. Es ist gut, daß die Katholiken Badens noch vor den Wahlen erfahren, was man auf dem nächsten Landtag vor hat. Es gibt

Berühmtes.

Man meldet aus Bremen folgende Anekdote. Der Norddeutsche Lloyd hat bekanntlich einen neu erbauten Dampfer „Feldmarschall Moltke“ gekauft. Die Wände der ersten Kajüte dieses Dampfers schmücken Bilder aus dem Leben des berühmten Schwizers. Dieser Tage nun war der Feldmarschall in Bremerhafen anwesend, bei welcher Gelegenheit er auch den fraglichen Dampfer besichtigte. Man zeigte ihm auch diese Bilder. Eines derselben schildert die Orientreise des Feldmarschalls, ihn selbst auf einem Kameele reitend. Lächelnd betrachtete Graf Moltke dasselbe und sagte: „Das muß wohl ein Druckfehler sein; ich habe nie auf einem Kameel gesessen.“

(Ein persischer Abenteurer.) Auf Veranlassung des russischen Husarenofficiers v. Mybrow wurde der Perser Chichon-Mirza-Melit Chan-Schah-Sade-Archantansky in Wien verhaftet; er soll wegen dreifachen Gattenmordes und mannigfacher Betrügereien zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit und lebenslänglicher Deportation nach Sibirien verurtheilt worden und während des Transportes entsprungen sein. Als es ihm gelungen war, zu entpringen, wendete er sich nach vielfachen Abenteuern nach Moskau und erschlich sich hier auf unerklärliche Weise einen Paß. Nach Verübung mehrerer Schwindelen reiste er nach Wien und suchte bei dem hiesigen persischen Generalconsul um einen Paß auf seinen persischen Namen an, der ihm zweifellos ausgefolgt worden wäre, hätte mittlerweile seine Verhaftung dies nicht vereitelt. Dann trieb sich der Abenteurer auch einige Zeit unter dem Namen

Fürst Goshalky aus Ispahan umher. Er will im vorigen Jahre dort seine Güter veräußert, und 30,000 Rubeln erhalten haben, mit welcher Summe er nach Europa ausgewandert sei. Doch auf dem Bahnhof in Warschau sei ihm sein ganzes Hab und Gut gestohlen worden. Die Untersuchung leitet Landesgerichtsrath Dr. von Jallner. Der Verbrecher lebte während der zwei Tage, die er im Landesgerichte zubrachte, von nichts Anderem als Wasser. Nachher wurde er photographirt und die Bilder nach Rußland geschickt. Nach der photographischen Aufnahme verlangte er nur ein Glas Punsch und eine Cigarette, was ihm auch gewährt wurde. Babajew, das ist sein wahrer Name, ist ein schöner Mann von entschiedenem orientalischem Typus und stattlicher Statur.

— Julie Ebergenyi, welche am 21. November 1867 die Gräfin Mathilde Chorinsky vergiftete, hier am 27. November 1867 verhaftet, im April 1868 zu 20 Jahren schweren Kerlers verurtheilt, an die Strafanstalt Neudorf und von dort an die Irrenanstalt abgegeben wurde, ist daselbst nach einem vierstündigen Todeskampfe an der Cholera verschieden. — Ihr Mithuldiger Graf Gustav Chorinsky, welcher im Juli 1868 in München zu 20 Jahren Festungsstrafe verurtheilt wurde, ist gleichfalls am 30. December 1871 in der Irrenanstalt gestorben.

(Verlaßt euch nicht) auf Rothwein in der Cholera, so warnt ein Lehrer in Magdeburg. Ich komme, schreibt derselbe, zu einem Bekannten, einem Kaufmann, und sehe mit Bewunderung auf seinem Tisch viele Flaschen Rothwein stehen und auch einige Flaschen mit Heidelbeer- und Kirschsaft. Was machen Sie denn da? frage ich. Ach, antwortete

er, alle Welt verlangt jetzt Rothwein gegen die Cholera und da färbe ich meinen Weißwein.

— Ein Eisenbahn-Unglück ereignete sich am Dienstag auf der London and South-Western-Bahn. Bei Guildford erfaßte nämlich der Zug einen Ochsen, der, zu einer vom Guildforder Viehmarkt kommenden Kinder-Heerde gehörig, die Eisenbahn-Barriere übersprungen hatte. Die Locomotive kam glücklich über den gerade mitten zwischen den beiden Schienen liegenden Körper des Thieres hinweg, die folgenden Wagen wurden aber sämmtlich aus dem Geleise geworfen und stürzten einen sechs Fuß hohen Damm hinab. Drei Personen blieben auf der Stelle todt und eine Anzahl wurde erheblich beschädigt.

(Fremdsprachliches.) In einer Berliner Schule wird mit Kindern der Mittstufe der Satz gelesen: „Diesen Männern verdanken wir die Restauration des Vaterlandes.“ Lehrer (fragend): Was bedeutet wohl die Restauration des Vaterlandes? — Alles schweigt; nur ein zehnjähriger Knabe bricht lebhaft hervor: „Die Restauration des Vaterlandes ist die Volkstüche.“

— Aus London kommt die telegraphische Mittheilung, daß Nasr ed-Din, der Schah von Persien, während seiner Reise durch Europa ein genaues Tagebuch führte, in welchem er alle seine Eindrücke von der Reise niedergelegt hat. Das Tagebuch soll demnächst im Druck veröffentlicht werden; die Firma Grant u. Comp. hat das Verlagsrecht dieses Werkes erworben.

kein besseres Mittel, ihnen die Augen zu öffnen, als diese nach der „Landeszeitung“ wohlverbürgte Mittheilung. (R. Abl.)

* Aus Baden wird der Schles. Volkszeitung mitgetheilt, daß der Chefredacteur des genannten Blattes, Herr Dr. Hager, als Director der von Herrn Kaufmann Gäh in Freiburg in's Leben gerufenen Erziehungsanstalt für katbol. Knaben in Waldkirch berufen worden ist. Derselbe ist eine ausgezeichnete pädagogische Kraft und hat noch bis Ostern viele junge Leute aus den vornehmsten Familien Medlenburgs in Pension gehabt. —

Wie der Freien Stimme mitgetheilt wird, hat unser hochwürdigster Herr Bischof die Anzeige erhalten, daß er wegen Zuwiderhandlung gegen die bekannten preuß. Kirchengesetze im Bisthumsantheil Hohenzollern in eine Geldstrafe von 600 Thalern verurtheilt sei. —

— r. Mannheim, 14. Sept. Heder veröffentlicht die Eindrücke, die er von den deutschen Zuständen erhalten hat, in dem bekannten amerikanischen Journal „Illinois Staatszeitung“. In einer der Nummern des genannten Blattes schreibt er, er sei durch Krankheit verhindert gewesen, den letzten Sitzungen des deutschen Reichstags beizuwohnen, allein seine Freunde hätten ihn vollständig hierüber zu trösten gewußt, indem sie ihm versicherten, daß er gar nichts verloren habe, es werde ja doch dort meistens Ja gesagt. „Als ich einem vertrauten Freunde Lasfers bemerkte“, schreibt Heder, „daß ich mich wundere, daß er, einer der wenigen Talentvollen der Opposition, nicht energischer, namentlich was die in jeder Bill of rights garantirten Volksrechte betreffe, vorgehe, erhielt ich zur Antwort: „Dann wäre es um seinen ganzen Einfluß und seine ganze Wirksamkeit geschehen; er stünde mit ein paar Leuten völlig isolirt, man würde seinen Worten nicht länger Gehör schenken.“ Was von Lasker gilt, gilt auch von dem begabten Eugen Richter. Daraus erklärt es sich auch, warum auf Bismarcks giftiges und verächtliches: ich verbitte mir das, als Lasker von Volksrechten sprach, Alles repliklos war und es geduldig hinnahm, wenn der Reichskanzler das Erwähnen der Volksrechte als eine hohle Phrase aus vergangener Zeit wegwerfend und verachtungsvoll zertrat. Nicht einen einzigen unabhängigen, gebildeten Mann habe ich gesprochen, der nicht mit fast an Geringschätzung grenzenden Ausdrücken gesagt hätte: es ist ganz Recht, daß Bismarck sie wie Schulknaben behandelt, sie verdienen's nicht besser.“ Treffend ist folgendes Wort Heders: „Charakteristisch ist ein neues Stichwort, das die Reaction mit Erfolg erfunden hat und vor dessen Gerumpel die Rationalliberalen zusammenfahren, wie Spähen beim Schuß; das Wort heißt „vaterlandslos“ und in dem Consequenz Superlativ „Vaterlandsverräther“. Jeder nämlich, der mit Ernst und in freierlichem Sinne, sei er auch der glühendste Patriot, gegen das herrschende System ernstlich Front macht, wird sofort mit einem Vitraillensengeknatter jener Worte überschüttet und der allgemeinen Entrüstung preisgegeben.“

Mannheim, 14. Sept. Im Auftrage des Wahlausschusses eröffnete Herr Anwalt Faas die gestrige Wählerversammlung demokratischer Parteigenossen im „Badner Hof“ mit Hinweis auf die beiden, für Mannheim bevorstehenden Neuwahlen, sowie auf die vergangenen Sonntag in Freiburg abgehaltene Versammlung demokratischer Vertrauensmänner. Die von derselben gefaßten Resolutionen wurden von Hrn. v. Feder in längerer Rede eingehend begründet und zugleich für die allgemeinen Wahlen die Candidatur des Herrn Ober-Bürgermeister Moll warm empfohlen, was in der Versammlung einstimmige Unterstützung fand. Betreffs des zweiten Candidaten für den alten Wahlkörper sprach man vorerst den Wunsch aus, Hrn. Eichelsböcker wiedergewählt zu sehen und genehmigte schließlich die Ernennung von vier Personen zur Aufstellung der Wahlmänner, welche später verlesen wurden. Die gestrige Versammlung läßt hoffen, daß nunmehr nach vollständig hergestellter Einigkeit innerhalb der Partei die Wiederwahl demokratischer Gesinnungsgenossen, theilweise mit erheblich größerer Majorität unter allen Umständen gesichert ist. (R. B. L. Z.)

* Mannheim, 15. Sept. Das Wahlprogramm der demokratischen Partei in Baden ist nun auch veröffentlicht und lautet wie folgt:

Die demokratische Partei in Baden beklagt: die Politik der Unselbstständigkeit und der Lahmlegung des eigenen Staatslebens, welche seit dem Jahre 1866 bei uns Platz gegriffen hat, und von welcher sich das Ministerium bis heute nicht zu befreien vermochte; sie beklagt: die Folgen der weit über die Reichsverfassung und die politische Nothwendigkeit hinausgehenden Militärconvention, insbesondere die

innere Machtlosigkeit, in welche sich durch dieselbe der badische Staat versetzt, und die Schutzlosigkeit, welcher er die militärpflichtige Jugend des Landes von seiner Seite preisgegeben hat; sie beklagt: die Folgen der Postconvention und die dadurch hervorgerufene ungleichmäßige Ueberbürdung des badischen Staates durch die Postpflichtigkeit der Staatsdienstcorrespondenz; sie beklagt: die lahme Haltung der Regierung in dem Bundesrathe und dem Reichstage gegenüber wesentlichen Freiheitsrechten des Volks, z. B. in der Diätenfrage und gegenüber wichtiger Interessen des Landes; sie beklagt: den Mangel an angeregter Initiative zur Hebung des Volksgeistes auf Seiten der Regierung bei Leitung der innern Angelegenheiten; sie beklagt: die Muthlosigkeit erzeugende, systematische Hintansetzung inländischer Kräfte, namentlich im U-hrsache, und die unverhältnismäßige Bevorzugung auswärtiger, trotz des gegenheiligen Verfahrens der Reichsregierung.

Sie erwartet demnach von dem bevorstehenden Landtage, daß er bestrebt sein werde:

a. mit der seitherigen Politik der Abtötung des eigenen Staatslebens zu brechen und auf Anregung und Hebung des öffentlichen Geistes zu wirken; b. daß er bestrebt sein werde, eine Revision der Militär- und Postconvention zu dem Zwecke herbeizuführen, um die hervorgetretenen schreienden Mißstände möglichst zu beseitigen; c. daß er bestrebt sein werde, einer ungleichmäßigen Behandlung der eigenen Staatsangehörigen im öffentlichen Dienste mit aller Entschiedenheit zu begegnen; d. daß er eine Revision der Verfassung unter Einführung des Einkammersystems und der directen Landtagswahl veranlasse; daß hiebei die ständische Controlle, insbesondere mit Rücksicht auf das Eisenbahnwesen, verstärkt, die Oberrechnungskammer unabhängig gestellt und den Ständen verantwortlich erklärt; auch die Regelung der Domänenfrage im Interesse des Landes vorbereitet werde; e. daß er bei Berathung der Städteordnung der etwa vorgeschlagenen Aufnahme reactionärer und nach unseren Anschauungen abgelebter Einrichtungen mit aller Entschiedenheit entgegenstehe und die Grundsätze der freien Bewegung und Selbstständigkeit im Gemeindeleben wahre; f. daß er eine Reform unseres Steuerwesens in Staat und Gemeinde mit Berücksichtigung der von der Landwirthschaft und den Gewerben erhobenen Beschwerden durch Einführung einer progressiven Einkommensteuer als Hauptsteuer veranlasse; auch den Ungleichheiten der Einquartierungsbesteuerung durch Bewilligung angemessener Erhöhung der Einquartierungsvergütung vorbeuge; g. daß er dafür Sorge trage, daß die Lage der niederen Angestellten und der Volksschullehrer den jetzigen Lebensverhältnissen entsprechend verbessert und endlich h. daß den endlosen Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat durch folgerichtige Trennung beider einschließlicher der Schule, sowie durch Stellung der Kirche unter das allgemeine Staatsgesetz ein Ziel gesetzt werde.

Stuttgart, 15. Sept. Wie der „Schwäb. Merkur“ aus Karlsruhe berichtet, ist Dr. Gersiner, Mitglied der Generaldirection der großherzoglichen Verkehrsanstalten, zum Mitglied des Reichseisenbahnamtes mit dem Titel „Geheimer Regierungsrath“ designirt.

München, 10. Sept. Der große „Nationalfesttag“ ist nun schon einige Zeit vorüber, und die inzwischen aus dem Lande eingegangenen Nachrichten stimmen darin überein, daß kaum Jemand sich veranlaßt gefunden, ihn zu feiern, einige Concertmeister ausgenommen. In München waren die preussische Gesandtschaft und die Expedition der „Neuesten Nachrichten“ das einzige Paar, welches Flaggen zu den Dachfenstern herausging. Die Stimmung in Bayern ist überhaupt derart, daß die Nationalliberalen diesseits der Donau außer München I. nicht einen einzigen Wahlkreis behaupten dürften. Allgemein ist man erbittert über die Vorgänge, welche in Preußen auf kirchlichem Gebiete sich abspielen; die Segnungen des neuen deutschen Reiches in Maß und Gewicht, in Geldentwerthung, in Schwindelsteigerung, in Zunehmen der Unsitlichkeit sind zu deutlich, als daß auch das blödeste Auge sich vor ihnen verschließen könnte. Der Militarismus schlägt indeß dem Fasse vollends den Boden aus. Wir sind Strammheit nicht gewöhnt und können uns noch weniger an militärische Verlustlisten mitten im Frieden gewöhnen. Und nun kann man kaum ein Blatt in die Hand nehmen, ohne lesen zu müssen, daß hier und dort in Folge von Manövermärschen so und so viel Mann todt und krank seien. In dieser Beziehung zeichnet sich ganz besonders das in Regensburg garnisonirende 11. Infanterieregiment aus. Unter diesen Umständen haben wir demnach zur „Nationalfeier“ nur rufen können: Gott bessere es! (Germ.)

München, 15. Sept. Durch soeben erlassene kgl. Verordnung wird auf Grund eines Gutachtens des Obermedicinalausschusses die Einberufung des Landtags bis auf Weiteres ausgesetzt.

Speyer, 15. Sept. Die Zeitungen werden gegenwärtig mit Nachrichten über den „Alt-katholiken“-Congreß in Constanz überschwemmt. Und doch tritt gerade bei dieser Gelegenheit die lächerliche Unbedeutendheit der ganzen Bewegung in den Vordergrund. Schulte selbst gab am 12. in Constanz die Zahl der „Alt-katholiken“ auf 50,000 an. Und mit dieser Handvoll gedenkt man die katholische Kirche zu reformiren! Fene wollen als wahre katholische Kirche anerkannt sein, wogegen die Regierungen die übrigen 14 Millionen als abgefallen betrachten sollen! Durch die Bundesgenossenschaft des Protestanteneins hat der „Alt-katholicismus“ überdies nun selbst den Anspruch auf die Bezeichnung „alt-katholisch“ verloren. In der „alten“ katholischen Kirche mag alles Mögliche geglaubt worden sein, nimmer aber das, was der Protestanteneins lehrt. (Pf. Btg.)

Fulda, 10. Sept. In Sachen der Verurtheilung des hiesigen Bischofs wird mitgetheilt, daß der Strafbetrag von 400 Thalern durch Abzug von dem am 1. k. M. zur Auszahlung kommenden Gehalte pro viertes Quartal 1873 eingezogen werden soll, wodurch die Angelegenheit „auf die einfachste Weise ihre Erledigung findet.“

Cassel, 13. Sept. Der erste protestantische Geistliche, welcher „gelobt“ worden ist, Pfarrer F. Wigel in Schemmern, bei Waldkappel, stand gestern vor dem hiesigen Kreisgerichte, angeklagt, die Kanzel zu politischen Agitationen mißbraucht zu haben. Ein Genßbarn, der es nach seiner eigenen Aussage als seine vorzüglichste Pflicht betrachtet, „alle Agitationen zur Kenntniß der Behörden zu bringen“, eröffnete die Reihe der 21 Belastungszeugen, aus deren Aussagen hervorging, daß die vornehmlich incriminirte Predigt am 28. April v. J. über das Schulaufsichtsgesetz handelte, und daß Pfarrer Wigel in derselben dieses Gesetz als eine Annäherung des Staates, der sich doch in kirchliche Dinge gar nicht zu mischen habe, bezeichnet hatte. Einige Zeugen machten auch Mittheilung von beschimpfenden Aeußerungen, die der Angeklagte in einer Privatunterhaltung gegen den preussischen Staat (Stroussbergischer Schwindelstaat u.) gethan habe. Die gestern vertagte Verhandlung wurde heute fortgesetzt, schließlich wurde der Angeklagte zu 2 Monaten Festungshaft verurtheilt. (Freif. Z.)

Breslau, 11. Sept. Das „Schles. Kirchenblatt“ meldet: „Wie man hört, steht in den nächsten Tagen das gerichtliche Vorgehen gegen den Herrn Fürstbischof in Aussicht. Wenn die Regierung trotz der seit Erlaß der Maigesetze erfolgten wiederholten Anstellungen in unsere Diocese mit gerichtlicher Procedur gezwögert hat, so hat dies nicht etwa seinen Grund in besonderer Schonung, sondern in dem Umstande, daß die Neubefugung des Oberpräsidiums dieses nicht leichte Geschäft etwas verschob. Daß der Herr Fürstbischof fest an den Fuldaer Beschlüssen hält, bedarf keiner Versicherungen; es ist in ihm kein byzantinisches Blut. Er hat die Rechte und Freiheit der Kirche in heißem Kampfe miterungen; um so theurer sind sie ihm, und um so freudiger wird er für dieselben Opfer zu bringen wissen.“

Posen, 11. Sept. Der „Kur. Pozn.“ schreibt über die gestern stattgehabten, bereits telegraphisch gemeldeten Ruhestörungen folgendes Nähere: „In diesem Augenblicke geht uns die Nachricht von einer Thatsache zu, die unsere gegenwärtigen Verhältnisse mit recht grellen Farben schildert. Wie bekannt, haben die katholischen Eltern derjenigen Kinder, welche die beiden Elementarschulen in der Vorstadt Chwaliszewo besuchen, es für ihre Pflicht gehalten, dieselben dem Herrn Erzbischof bei seiner neulichen Visitation der St. Margarethenkirche vorzustellen. Dies war schon früher immer der Fall, und hat einst die Regierung selbst solches angeordnet. Heute aber sind andere Zeiten da, und die früheren Anordnungen müssen den neuen Gesetzgebern Platz machen. Für diesen „Ungehorsam“ hat gestern die Schulbehörde die katholischen Schulkinder genannter Vorstadt mit einer Stunde Arrest, einige sogar mit körperlicher Züchtigung bestraft. Darauf entstand nun ein solcher Zusammenlauf der Eltern, daß der Arrest nicht in Wirkung treten konnte. Am heutigen Tage dagegen nahm die Schulbehörde die polizeiliche Hilfe in Anspruch, und vom frühen Morgen ab besetzte eine Reihe von Polizeisergeanten und Commissaren Chwaliszewo, welche Mittags den Kindern aus der Schule herauszugehen verweigerten. An beiden Schullocalen standen Poлицейsten auf Wache und hielten so lange aus, bis die Kinder die Strafe dafür, daß ihre Eltern sie

zu guten Katholiken erziehen und zur Achtung gegen ihren Erzbischof anhalten wollten, abgelehnt hatten. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist eine sehr große." (Germ.)

Wien, 13. Sept. Der Oberpräsident hat, der „Ostdeutschen Zeitung“ zufolge, den Erzbischof Ledochowski aufgefordert, innerhalb 14 Tagen einen Geislichen zur Besetzung der Propstei Fiehe an Stelle des Propstes Arndt bei Vermeidung einer Geldstrafe von 200 Thln. der Regierung vorzuschlagen.

Ausland.

Wien, 9. Sept. Endlich ist der bisherige Reichsrath aufgelöst und der neue zum 4. November einberufen. Nun wird die Wahlagitation lebhafter werden, als sie es seither war. Sie wird sich auch nicht auf die Freunde und Gegner der Verfassung im Allgemeinen beschränken, sondern innerhalb der beiden Hauptgruppen wird der Kampf ebenfalls noch bestehen. Es sind weder die „Alten“ mit den „Jungen“ ausgesöhnt, noch die „Clerical-Feudalen“ mit den „Jungnationalen“. Ueber die Beziehungen der letzten Gruppen lauteten die bisherigen Nachrichten dahin, daß die „Jung-Gezeten“ sich für die Beschickung des Landtages und endlich auch für die Beschickung des Reichsrathes ausgesprochen hatten, während die „Clerical-Feudalen“ wenigstens vom Reichsrathe nichts wissen wollten. Daß beide in den Landtag zu treten beabsichtigen, ist wohl in der Erwägung über die Haltung bezüglich der Wahlreform begründet; denn mit der Abstimmungsreform wäre ja das lauteste Echo der Zustimmung zur Wahlreform im Landtage hervorgerufen. Indessen wird die Zwietracht der Gegner der Verfassungsreform noch dadurch verstärkt, daß soeben der Geislichkeit des Prager Erzbisthums mittels Ordinariatscurrende das Halten und Lesen der czechischen Blätter „Narodni Listy“ und „Scoboda“ wegen ihrer Opposition gegen die Feierlichkeiten anlässlich des 900 jährigen Jubiläums der Errichtung des Prager Bisthums verboten wurde. Die beiden Russinblätter werden hierüber einen großen Lärm anschlagen und ihre Opposition gegen die „Clericalen“ bei den Neuwahlen betheiligen. — Ueber das Resultat der Reichsrathswahlen läßt sich schlechterdings noch gar nichts voraussagen, das Gros im neuen Reichsrathe dürften wohl nach wie vor die Verfassungsfreunde bilden, doch werden die „Nationalen“ oder „Demokraten“ oder „Preußenfreunde“ (all diese Benennungen führen sie) etwa 20 bis 25 Sitze erobern. Von einer directen Einmischung der Regierung in die Wahlen verlautet nichts. Wahrscheinlich soll der Beamtenstand intact erhalten werden, was gewisse deutsche Regierungen sich zu Herzen nehmen sollten. — Die Ankunft des Königs Victor Emmanuel wird am 17. d. M. erfolgen. In dem Umstande, daß er nicht zuerst nach Berlin, sondern hierher geht, erblickt die österreichische Diplomatie ein günstiges Omen. Uebrigens haben die neuesten Enthüllungen Lamarmora's einen so ungeheuren Eindruck hervor gemacht, daß das auswärtige Amt gut thun wird, in fühler Reserve zu verharren. Jedenfalls [?] dürfte Fürst Bismarck aus der gegenwärtigen Stimmung des Wiener Publikums Veranlassung nehmen, den beabsichtigten Besuch der Weltausstellung zu unterlassen. (R. B. J.)

Wien, 12. Sept. In dem Auszuge, den die „N. Fr. Pr.“ aus dem Buche des Generals Lamarmora: „Ein wenig mehr Licht etc.“ gebracht hat, ist eine charakteristische Aeußerung des Verfassers über die österreichische Dynastie auffallender Weise nicht wiedergegeben. „Es ist,“ sagt Lamarmora, „wie ich glaube, in nicht geringem Grade dem einfachen, einnehmenden und väterlichen Benehmen der kaiserlichen Familie zuzuschreiben, wenn durch viele Jahrhunderte dieses Kaiserthum, obwohl aus den fremdartigsten Elementen zusammengesetzt, sich nicht nur die Zuneigung seiner Unterthanen zu erwerben wußte, sondern auch eine unerschütterliche Treue, selbst in den kritischsten Augenblicken, von Seiten der vielen allen Schichten angehörigen Fremden, welche sich nach Oesterreich begeben haben, theils um Carriere zu machen, theils durch politische Wechselfälle zur Auswanderung genöthigt. Um sich hiervon zu überzeugen, lese man die Geschichte der Piccolomini, der Montecuculi und vor allem die des Prinzen Eugenius. Auch nach 1815 blieben viele Italiener, besonders Edelleute und Beamte, der österreichischen Monarchie ergeben und darunter gab es Personen, die nach jeder Richtung der höchsten Achtung würdig waren. Aber in dem Verhältnisse, in welchem sich das Nationalgefühl entwickeln konnte, nicht durch die Arbeit der Demagogen, wie diese glauben machen, sondern ihnen zum Troz (man

müßte denn Balbo, Manzoni, Capponi, Azeglio, Cavour, Gioberti und andere dieses Schlages für Demagogen ansehen) mußten sich naturgemäß die Beziehungen, auch die innigsten und lauteften, zwischen Italienern und Oesterreichern ändern. Dies geschah insbesondere seit 1848, nachdem von Carlo Alberto das nationale Banner aufgerollt und vom kleinen Piemont trotz zweier unglücklicher Feldzüge aufrecht gehalten worden. Die sich am meisten dafür interessirten, daß eine nunmehr unerträgliche Situation zwischen Italien und Oesterreich aufhöre, das waren gerade diejenigen Italiener, welche wegen empfangener Wohlthaten, aus Familien-Traditionen oder aus politischen Ueberzeugungen Oesterreich abhängig geblieben waren, ob sie sich gleich als Italiener fühlten oder in Italien zurückbleiben mußten.“

Wien, 12. Sept. Große Aufmerksamkeit erregt hier ein Artikel des „Preuß. Volksbl.“, in welchem Fürst Bismarck sein Fernbleiben von Berlin während der Anwesenheit Victor Emanuels ankündigt und motiviren läßt. Soll durch die reichskanzlerische Nonchalance, fragt man, eine Intrigue verborgen werden oder will man dadurch eine Preffion auf Italien üben? Unter dem frischen Eindruck der Enthüllungen Lamarmora's ist man einigermaßen mißtrauisch. Erheiternd wirkt die Versicherung des „Volksblattes“, daß das Haschen und Auslugen nach Bündnissen nicht zu den Gepflogenheiten der Bismarck'schen Politik gehöre. Und doch weiß man, wie er sich 1865 der Bundesgenossenschaft Rußlands, Italiens und Frankreichs zu versichern suchte. Auch hat man ja noch nicht vergessen, daß der Fürst, damals noch Herr v. Bismarck im Sommer 1865 vor Abschluß der Gasteiner Convention drohend gegen Graf Mensdorff ausrief: „Gegen Sie allüre ich mich zur Noth mit dem Teufel.“ Fenster faßt man hier den Hinweis auf Rußland auf, „an dessen Freundschaft nur zu zweifeln schon Undant“ sein soll. In puncto Rußland ist man hier sehr empfindlich; eine russisch-deutsche Allianz muß nothwendig ihre Spitze gegen Oesterreich lehren, das ist trotz aller zwischen Franz Joseph und Czar Alexander gewechselten Freundschaftsversicherungen in unserem auswärtigen Amte gleichsam ein Dogma. (Frk. J.)

Rom, 14. Sept. Entgegen den bezüglich den Behauptungen mehrerer Zeitungen, erklärt die „Agenzia Stefani“, daß die italienische Regierung von der französischen weder diplomatische Aufklärungen in Betreff des jüngsten Hirtenbriefes des Erzbischofs von Paris verlangt, noch die letztere solche gegeben habe. — Das Gerücht, daß die Regierung den auswärtigen Mächten eine Note überhandt habe, in welcher die Motive für die Reise des Königs Victor Emmanuel erläutert werden, wird von gut glaubwürdiger Seite als unrichtig bezeichnet. — Die Präfecten von Turin und Chambéry haben die Grundlagen zu dem Ueberkommen über die Frage der Steuererhebung auf dem Mont-Cenis-Plateau festgestellt. — In der Provinz Belluno haben sich in der letzten Zeit wiederholt Erdstöße bemerkbar gemacht.

Rom, 15. Sept. Der König wird auf der Rückreise dieselbe Route wie auf der Hinreise einhalten. Während der Abwesenheit des Königs wird keine Regentenschaft eingesetzt werden. Ministerpräsident Minghetti schließt sich in Padua dem königlichen Train an. — Ein Ministererlaß ordnet wegen Auftretens der Cholera in Neapel Quarantaine an.

Bern, 15. Sept. Der Appellations- und Cassationshof hat die Abberufung sämmtlicher 69 „renitenten“ jurassischen Geislichen beschlossen.

Genf, 14. Sept. Der Congreß der Internationalen wurde gestern Abend geschlossen, nachdem beschlossen worden war, daß alle 2 Jahre ein Congreß stattfinden und der jedesmalige Sitz des Generalrathes, welcher von den betreffenden Föderationsmitgliedern gewählt wird, vom Congreß bestimmt werden soll. Zum nächsten Congreßort wurde Zürich, zum nächsten Sitz des Generalrathes New York gewählt. Eine Einigung der Fractionen der Internationale ist nicht zu Stande gekommen.

Paris, 15. Sept. Das „Journal officiel“ bringt ein Decret in Betreff der Herabsetzung der Eisenbahntarife für den Transport von Getreide.

Madrid, 14. Sept. Die Regierung ist entschlossen, eine Politik der größten Strenge und Energie zu befolgen. Die Armee wird auf eine solche Stärke gebracht werden, wie die Umstände erfordern. Unter den Truppen wird die Disciplin streng aufrecht erhalten werden. Alle Waffengattungen, Infanterie, Artillerie, Cavallerie und Specialwaffe, sollen reorganisiert werden. Die Regierung hat bereits 25,000 Mann Reserve in der Nähe der Hauptstadt bereit stehen, um sie in's Feld zu schicken.

Madrid, 14. Sept. In der heutigen Cortessitzung wurde ein Amendement der Linken, nach welchem

diejenigen Fälle, in denen auf Todesstrafe zu erkennen wäre, den Cortes unterbreitet werden sollten, nach Annahme der ursprünglichen Gesetzesvorlage mit 54 gegen 39 Stimmen abgelehnt. Santa Pau ist in Tolosa angekommen und bereitet mit Loma einen Angriff auf die carlistischen Stellungen vor. Dem Vernehmen nach kommt die Frage der Vertagung der Sitzungen am Dienstag zur Abstimmung.

Madrid, 15. Sept. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, haben die vereinigten Colonnen der Generale Santa Pau und Loma in der Stärke von 10,000 Mann und 14 Geschützen eine 14,000 Mann und 9 Geschütze starke, unter Befehl von Don Carlos stehende Carlistenabtheilung nahe bei Solosa angegriffen und unter großen Verlusten in die Flucht geschlagen. Die Carlisten sollen auch ihre Fahne verloren haben. Details fehlen noch.

London, 15. Sept. Englische Gewerkevereine beschloffen, gegen die Genfer Congreßverhandlungen der Internationale einen Protest zu erlassen und die englischen Abgeordneten zu desavouiren. — Die Verhandlungen wegen eines Handelsvertrags mit Portugal sind an den portugiesischen Forderungen betreffend den Weinzoll gescheitert.

Ducentstown, 12. Sept., Abends. Auf telegraphische Requisition des Procurators zu Köln wurde heute durch einen vom deutschen Viceconsul Harvey in Cork begleiteten Polizeibeamten ein des Nordes Verdächtiger, Namens Müller, am Bord des Dampfers „Capri“ verhaftet.

Gibraltar, 12. Sept. Für alle Provenienzen aus dem adriatischen Meere ist eine sieben tägige, für die aus Italien eine zehntägige, für solche aus dem nördlichen Frankreich eine fünftägige, für die aus den Donaugegenden kommenden eine 21 tägige Quarantäne angeordnet. Schiffe, an deren Bord nach ärztlichem Zeugnisse Krankheiten grassiren, werden überhaupt nicht zugelassen.

Konstantinopel, 12. Sept. Die Eröffnung der internationalen Conferenz über die Suez-Kanalabgaben ist, weil mehrere zur Theilnahme aufgeforderte Mächte die Namen ihrer bezüglichlichen Vertreter officieil noch nicht angezeigt haben, auf den 1. October d. J. verschoben worden. — Die Minister des Vicekönigs von Egypten, Nubar Pascha und Ismail Sadik Pascha, wurden zu dem Range von „Muschirs“ erhoben. — Ueber die Verwaltung und den unbefriedigenden Zustand der Eisenbahnen von Adrianopel und Ismid wird durch die hiesigen Blätter lebhaftere Klage geführt.

New-York, 15. Sept. Sechshundert Fälle gelben Fiebers sind in Shreveport (Texas) schon gezählt worden; die Sterblichkeit ist erschrecklich.

Teheran, 15. Sept. Der Großvezir ist als Gefangener nach Rum Schah geschickt worden. Mustafa Khan, der frühere Minister des Auswärtigen, soll ihn angeblich ersetzen.

Notales.

Ueberlingen, 10. Sept. Die Baulust à la Strohmeyer ist auch in unserer kleinen Cité zum Ausbruch gekommen; es sollen nicht weniger als 70,000 fl. aus Fonds des hiesigen Spitals für Wohnungen (an welchen hier kein Winkel) verbaut werden. Das Interesse, welche diese Verwendung dem größten Theile hiesiger Bürgerchaft darbieten soll, wissen wir mit bestem Willen vorderhand nicht zu ermessen. Im Gegentheil würden wir zur Creirung industrieller Gewerbe angerathen haben, an denen es in unserer Gegend noch so sehr mangelt, durch deren Errichtung aber hunderten von fleißigen Händen ehrenhafter Verdienst geboten, die Stadtgemeinde sich ein ehrendes Denkmal der Nächstenliebe für spätere Generationen erstellt haben würde. So z. B. besitzt nach amtlichem Nachweis der Bezirk St. Gallen 4500 Stichtmaschinen und beschäftigt ca. 13,000 Arbeiter.

Pforzheim, 13. Sept. Gestern Nachmittag fielen dahier drei Kinder, wovon das älteste 8 Jahre alt, in die Enz und ertranken. Dieselben hatten ohne Aufsicht an dem abschüssigen Ufer des Flusses gespielt. — In der Nacht vom 7. auf den 8. September erschoss sich auf der der nach Calw führenden Landstraße bei dem benachbarten Dillstein ein Buchhalter der Weißensteiner Papierfabrik, nachdem er zuvor, wie man hört, wegen „Liebeshandel“ einen Andern verwundet hatte.

Pastoral-Conferenz

des ven. Landcapitels Linzgau, Donnerstag den 2. October, Morgens 1/2 10 Uhr, in der Stone zu Ueberlingen, wozu freundlichst einladet Ueberlingen, den 13. September 1873.

Das erzbischöfliche Decanat:
Stöhr.

Briefkasten.

Nach Baden. Wir halten das betr. Blatt nicht; wenn Sie dasselbe in unserem Blatte bisweilen erwähnt finden, so geschieht dies aus zweiter Hand.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bisping.

Auf der Wiener Welt-Ausstellung mit dem Diplom prämiiert: Kreuzwege in Oelgemälden und dauerhaften Oelfarbindrucken!

Diese Oelgemälde und Oelfarbindrucke sind ausgeführt nach den berühmten Compositionen unserer gezeigten Künstler Führich, Fortner, von akademisch gebildeten Künstlern:

I. Oelgemälde:

- 1) Ausgabe in Bildgröße 49 auf 69 Ctm. fl. 210. —
Mit besonders dauerhaften und schönen Gold-Rahmen und Aufsätzen " 300. —
 - 2) Ausgabe in Bildgröße 69 auf 88 Ctm. " 320. —
Mit besonders dauerhaften und schönen Gold-Rahmen und Aufsätzen " 500. —
- Ausgaben in Oelgemälden für ganz große Kirchen zu . . . fl. 800 und „ 1000. —
mit und ohne Rahmen.

II. Oelfarbindrucke:

- 1) Ausgabe in Bildgröße 36 auf 49 Ctm. fl. 56. —
Mit schönen Goldrahmen und Aufsätzen . . . " 125. —
- 2) Ausgabe in Bildgröße 69 auf 88 Ctm. " 180. —
Mit schönen Goldrahmen und Aufsätzen . . . " 280. —

Ferner liefere ich auch Kreuzwege nach jeder beliebigen Größe unter Garantie solidester Ausführung zu den billigsten Preisen.

Daß meine Kreuzwege in jeder Beziehung die verehrlichen Besteller befriedigen und allen Anforderungen entsprechen, bekräftigen die höchsten geistlichen Stellen!

Probeforderungen stehen zum Vergleiche mit andern offerirten Kreuzwegen gern zu Diensten. Ratenzahlungen werden bei Ausnahmefällen zugestanden, und überhaupt auf alle billigen Bedingungen von Seite der Käufer eingegangen. Nachdem ich stets größere Vorräthe von Kreuzwegen auf Lager halte, kann ich allen Wünschen gleich entsprechen und empfehle mich zu geneigten Aufträgen.

Altargemälde jeder Größe werden nach Uebereinkunft hergestellt. Auskunft bereitwilligst erteilt

Friedrich Gypen's

Kunst-Verlag und Institut für kirchliche Malerei in
München.

3.3.

Mannheimer Zeitung Neuer Mannheimer Anzeiger.

Diese täglich 2 mal erscheinende Zeitung steht reichhaltig auf dem Boden der Thatsachen und huldigt dem Fortschritt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Der politische Theil, durch bewährte Redactoren geleitet, bringt in Beiträgen, Correspondenzen, Telegrammen eine vollständige Uebersicht der thätigsten Verhältnisse.

Die Handels-Zeitung dient in unparteiischer Weise dem Geschäftsleben durch gediegene volkswirtschaftliche Abhandlungen des hierzu besonders aufgestellten Redacteurs, durch direkte Berichte von allen bedeutenden Plätzen, durch ausführliche und sichere Cours- und Börsenberichte, durch Mittheilung landwirtschaftlicher Productenpreise, Verkehrsnachrichten u. s. w.

Dem Leben in Wissenschaft und Kunst, sowie den geselligen Verhältnissen ist ein täglich erscheinendes „Unterhaltungsblatt“ gewidmet, das, zum Binden eingerichtet, mit Titel und Register versehen, jährlich zwei stattliche Bände umfaßt.

Der Abonnementspreis beträgt für die Monate October, November und December 1 fl. 30 kr. im Verlage, wozu auswärts noch der Postaufschlag kommt. Alle Postanstalten nehmen Aufträge hierzu an.

Anzeigen, denen eine wirksame Verbreitung sicher ist, werden berechnet, die Petitzeile oder deren Raum, mit 6 kr. — 2 Sgr.

Zu zahlreichem Abonnement sowie zur Inseraten-Einsendung ladet ein
Mannheim, 2. September 1873,

Die Verlags-Handlung J. Schneider.

In der Buchdruckerei von **L. Schweiß** in **Heidelberg** sind zu haben:

Rosenkranz-Bettel. Allen Vorstehern von Rosenkranz-Vereinen, insbesondere den hochw. Herren Geistlichen zur Erleichterung empfohlen. Auf einem Bogen 15 Bettel für 15 Mitglieder eingerichtet.

Bein Bogen 24 kr., 100 Bogen 2 fl. 48 kr.

Amtlich genehmigte

Verloosung einer Monstranze.

Unterzeichnete verfertigte vor einigen Jahren eine Monstranze von 75 Ctm. Höhe und 40 Ctm. Breite, mit etwa 400 feingeschliffenen Steinen besetzt, nebst 6 Figuren: Christus als Lehrer, Madonna und die 4 Evangelisten darstellend. Sechs daran befindliche Lehren sind mit nachgemachten Diamanten besetzt. Die Monstranz ist in allen Theilen reich in Ornamentik, von reiner und schöner Arbeit und guter Vergoldung. Dieselbe ist gerichtlich geschätzt zu 650 fl.

Constanz, im Mai 1873.

R. Hoj, Bijoutier, Fischmarkt Nr. 800.

Der Verfertiger hat der Expedition dieses Blattes 50 Stück Loose à 1 fl. zum Verkauf übergeben und sind dieselben nun abgesetzt. Da Herr Hoj aber noch 100—200 Stück Loose unverkauft hat, so ersuchte er uns ihm zum Verkauf von weiteren 50 Loosen behilflich zu sein, wozu wir gerne bereit sind. Etwaige Liebhaber wollen sich deßhalb gefälligst an uns wenden.

Karlsruhe, den 1. August 1873.

Expedition des Bad. Beobachters,

Nachruf!

Unserm hochw. Herrn Pfarrverwalter Michael Stang, welcher wegen Krankheit sich um eine Stelle in der Seegegend beworben und auch eine solche in Pefkheim bei Ueberlingen erhalten hat, sagen wir für sein segensreiches Wirken in dieser und Eichelberger Gemeinde den herzlichsten Dank. Sein liebevolles Walten wird uns in stetem Andenken bleiben.

Tiefenbach, den 12. September 1873.

Zum Namen der Gemeinden
Gemeinderath u. Stiftungs-Commission
in Tiefenbach:

Ries, Bürgermeister. R. Wilhelm Emmerich, Andreas Emmerich, Joseph Krog, Johannes Ehemann, Johann Lehr, Joh. Spengler, Anton Heideberger, Matthäus Böhner, Ulmer.

Gemeinderath u. Stiftungs-Commission
in Eichelberg:

Boppel, Bürgermeister. Franz And. Boppel, Philipp Emmerich, Frz. Adam Watscha ann, Jakob Boppel, Matthäus Wormer, Franz Reuland, Frz. Andreas Milbenberger, Johann Batter.

Mein gut assortirtes Cigarren-Lager

in Sorten à 1—15 kr. per Stück und gut abgelagerter Waare empfiehlt

W. Grimm,

Langestraße 19.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag 16. Sept. Forderung der Abonnementsnummer. Drittes Quartal. 90. Abonnements-Vorstellung. Zum erstenmale: **Maria und Magdalena.** Schauspiel in vier Akten von Paul Lindau. Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch 17. Sept.: **Die weiße Dame.** Oper in 3 Akten von Boell-dieu. Anfang halb 7 Uhr.

Fahrtenplan vom 1. Mai 1873.

anfangend:

Abgang von Karlsruhe.

Nach Rastatt und Baden:
1. Sept. 6.45, 7.20, 10.45, 11.40, 1.45, 2.20, 5.15, 4.00, 7.40.

Nach Bruchsal und Heidelberg:
7.10, 9.00, 11.10, 12.40, 1.45, 4.5, 3.20, 8.40, 7.10, 2.40, 7.40.

Nach Pforzheim (Mühlacker).
7.40, 10. 1.00, 1.45, 5. 7.45, 11.00.

Von Pforzheim nach Karlsruhe.
3.20, 6.20, 9.45, 12.20, 1.20, 5.15, 9.10.

Nach Mannheim (Rheinthalbahn):
Hauptbahnhof: 6.10, 9.20, 2. 7.20,
(Mühlburgerthor): 6.17, 9.25, 2. 7.25.

Von Mannheim nach Karlsruhe:
5.50, 10.25, 2.20, 8.45.

Nach Rastatt (Hauptbahnhof):
Hauptbahnhof: 6. 8.15, 11.20, 2.30,
5. 6.

Die mit * bezeichneten Plätze sind Schnellzüge.
Die mit † Schnellzüge befördern auch Personen in dritter Classe.

Announce. 3.1.

A céder immédiatement en Lorraine contre un faible dédomagement une institution de jeunes filles, juisant d'une bonne subvention. S'adresser à Melle. de Lavénüe rue de la montagne à Sarregemines.

Offene Lehrstelle.

In einem Spezerei-, Cigarren-, Tabak- und Kurzwaaren-Geschäft kann ein braver junger Mann von guter Familie sogleich einreten; Näheres bei

W. Grimm,

Langestraße 19.

Geburten.

- 11. Sept. Karl, Vater Philipp Berger, Ingenieur.
- 12. " Josefine Karoline Sofie, Vater Benjamin Koch, Mechaniker.
- 12. " David, Vater David Heidt, Diener.
- 12. " Johanna, Vater Fritz Mayer, Kaufmann.
- 11. Sept. Wilhelm Friedrich, Vater Wilh im Dahlinger, Sächler.
- 12. " Wilhelm, Vater Josef Koch, Schmied.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 15. September.

Staatspapiere.	pr. comptant.	Ausland	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	85 1/2 b	Finnländer 10-Thr.-Loose
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	104 1/2 b	Belgien 4 1/2% Obligationen	95 1/4 b	49 1/4 b	Reininger 7-fl.-Loose
4 1/2% do.	101 1/2 b	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	100 b	86 1/2 b	Wesels Course.
4% do.	97 b	Schweiz 4 1/2% Eidgenössisch. Obl. i. Fr.	96 3/4 b	84 1/2 b	Amsterdam L.S.
Baden 5% Obligationen	103 1/2 b	4 1/2% Schweizer Obligationen	97 1/4 b	80 1/2 b	Kugelsburg
4 1/2% do.	100 1/4 b	R.-Amerika 6% Bonds 1882 v. 1862	97 1/2 b	60 1/2 b	Berlin
4% do.	95 1/4 b	6% " 1885 v. 1865	99 1/2 b	102 1/2 b	Bremen
3 1/2% do. v. 1842	96 1/2 b	5% " 1904 r. 1864	96 b	103 1/2 b	Brüssel
Bayern 5% Obligationen	— b	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17 b	84 1/2 b	Hamburg
4 1/2% " (Zins 1jähr.)	— b	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 tr.	— b	68 1/2 b	Leipzig
4% " " 1jähr.	86 1/2 b	do. leere.	— b	61 1/2 b	London
Württemberg 5% Obligationen	104 1/4 b	Actien und Prioritäten.			Osaka
4 1/2% do.	100 1/2 b	Badische Bank, 200 Thaler	109 1/2 b		Paris
4% do.	96 1/2 b	3% Frankfurter Bank, fl. 500	147 1/4 b		Wien
Rastatt 4 1/2% Obligationen	96 1/2 b	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	409 1/2 b		Gold und Silber.
3% do.	94 1/2 b	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6tr.	1006 b		Br. Friedrichsd'or
Sachsen 5% do.	105 1/2 b	5% do. Creditactien, fl. 160	240 b		Pisolen
5% do.	101 1/2 b	5% do. Creditactien, fl. 160	90 b		Holland. 10-fl.-St.
5% do.	101 1/2 b	5% Elisabethbahn, fl. 200	224 b		Ducaten
4% do.	99 1/4 b	5% Rudolphsbahn, fl. 200	163 1/2 b		20-Frankenstücke
Deferr. 5% Silberrente B. 4 1/2%	65 1/2 b	4% Ludwigsb.-Bergb.-E. fl. 500	187 1/4 b		Engl. Sovereigns
4% Papierrente B. 4 1/2%	61 3/4 b	4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200	117 b		Russ. Imperiales
do. do.	62 1/4 b	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	149 1/2 b		Dollars in Gold
5% Ung.-C.-Anl. 1868	— b	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	352 1/2 b		
Ausland 5% Oblig. v. 1871	94 1/2 b				

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.